



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Soest**

**Ludorff, Albert**

**Münster i. W., 1905**

Gemeinde Oestinghausen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97036](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97036)

# Oestinghausen.

Das Kirchdorf Oestinghausen liegt in der Landgemeinde und im Amte gleichen Namens. Schon unter den bei der Stiftung des Klosters Herse 868 diesem durch den Bischof Luthardus von Paderborn geschenkten Gütern kommen bona in Osdagigshusen vor. Borgeln, Gelmen, Elffen, Hattrop und Oestinghausen (Osinchusen) bildeten die fünf Amtshöfe des erzbischöflichen Schulzenamtes in Soest, deren Rechte der Erzbischof Philipp 1186 erneuert. In dem Bestande des Schulzenamtes in Soest 1275 und 1513 findet sich der Name des Ortes schon als Oistinchusen. 1284 in einer Urkunde des Klosters Benninghausen erscheint ein Boyemund, plebanus in Osdinchusen. Die Geldgefälle des erzbischöflichen Oberhofes (wahrscheinlich der jetzige Bleichhof) erhob um 1500 Goswin von Rodenberg. Zum Hofe gehörten 600 jurnales Ackerland, Wiesen und Wald, dazu zwei Zehnten, die von dem Schulzen erhoben wurden, der auch die niedere Gerichtsbarkeit über die 30 im Dorfe ansässigen Hofesbesitzer ausübte, welche von allen frei- und Gaugerichten erimirt waren. Außerdem standen dem Erzbischofe noch 14 Mark und ein Viertel des beweglichen Nachlasses der Hofesbesitzer zu. 1477 werden die Gebrüder Wulff gen. von Lüdinghausen zur Hovestadt vom Erzbischofe von Köln mit einem Burglehen zu Oestinghausen belehnt. Denn auch nach der Soesterfehde verblieb Oestinghausen, nunmehr ein eigenes, von einem Amtmann in Hovestadt verwaltetes Amt, bei Kurköln. Die Eigenthums- und Abgabe-Verhältnisse dieses Amtes wurden nach langen Streitigkeiten mit dem Amtmann Goswin Kettler durch den Amtsrecess von 1611 und einen nachträglichen Vergleich von 1612 geregelt. 1807 bei der hessendarmstädtischen Organisation wurde der unveränderte Amtsbezirk in neun Schultheisereien getheilt. Nachdem das früher kurkölnische, dann hessendarmstädtische Gebiet 1815 an Preußen gekommen war, wurde wieder ein besonderes Amt Oestinghausen gebildet und diesem die Landgemeinden Bettinghausen, Eickelborn, Heintrop-Büninghausen, Hovestadt, Hultrop, Krewinkel-Wiltrop, Lohe, Niederbauer, Nordwald, Oestinghausen, Ostinghausen und Schoneberg zugeheilt. Der Pfarrbezirk Oestinghausen umfaßt außer dieser Gemeinde noch vier



<sup>1</sup> O aus einem Pergamentmanuskript des Klosters Welver. (Siehe unten.)  
<sup>2</sup> Fachwerkhäuser in Oestinghausen, Renaissance, 16. Jahrhundert, mit Flachschmuckerei.

andere: Hovestadt, Krewinkel-Wiltrop, Niederbauer und Nordwald. Neben der Pfarrkirche in Westinghausen werden zu gottesdienstlichen Zwecken noch die in Hovestadt und Nordwald befindlichen Kapellen benutzt. Früher befand sich eine solche auch noch auf dem östlich vom Kirchdorfe gelegenen Hofe Humbrechtling. 1380 erlaubt der Erzbischof Friedrich von Köln den Provisoren des hohen Hospitals in Soest die Kapelle in Humbrechtling wieder aufzubauen.

### Brockhausen.

Das Rittergut Brockhausen, an der Mhse in der Landgemeinde Brockhausen und im Amte Borgeln gelegen, gehörte ursprünglich den von Brockhausen und kam dann an die von Plettenberg. 1412 verkaufen Heidenreich von Plettenberg, seligen Diedrichs Sohn, und Bernd und Anna, seine Kinder, Brockhausen dem Johann von Oldenbreckerfeld. 1511 erwarb Johann von Esbeck, Bürgermeister zu Soest (die Familie ist in Soest ausgestorben, blüht aber noch in Rügen unter dem Namen von Platen-Esbeck), Brockhausen durch Kauf von Heinrich von Oldenbreckerfeld und dessen Bruder Gerwin. 1668 legte Goswin von Esbach in seinem Testamente den Grund zu dem Brockhauser fideicommiss, welches 1676 durch das unter seinen acht Kindern, vier Söhnen und vier Töchtern, vereinbarte pactum fideicommissi zum Abschlusse kam. Als die vier Söhne Goswins von Esbach gestorben waren, trat die Bestimmung des pactum fideicommissi in Kraft, daß, wenn der ganze Mannesstamm der Brockhauser Esbach ausstürbe, alsdann das Gut, unter der Voraussetzung einer standesgemäßen Heirath, an die nächste und älteste Tochter fallen sollte, deren Mann dann Namen und Wappen der von Esbach mitzuführen hätte. Auf Grund dieser Bestimmung fiel Brockhausen an Anna Maria Elisabeth von Esbach, die mit Johann Florens von Krane zu Matena verheirathet war. Ihre ältere Schwester hatte 1679 auf ihr jus primogeniturae verzichtet, als sie aber 1680 den Johann Goswin von Dollfs heirathete, erklärte dieser den Verzicht seiner Frau für null und nichtig und erhob Ansprüche auf Brockhausen. Ein daraus entstandener Rechtsstreit wurde 1692 durch einen Vergleich beigelegt. Als 1867 der Mannesstamm der Brockhauser Krane mit Alexander Franz von Krane erlosch, kam das Gut durch die Heirath seiner Schwester Auguste an die Familie von Kleinsorgen.

### Hovestadt.

Der Flecken Hovestadt mit dem Schlosse gleichen Namens, welcher auf den ursprünglich Neustadt genannten Ort erst später übergegangen ist, liegt im Amte Westinghausen. Als feste Landesburg der Kölner Erzbischöfe ist Hovestadt urkundlich nachweisbar seit der Mitte des 13. Jahrhunderts.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der allerdings urkundlich nicht belegbaren Tradition zu Folge hat schon der Graf Egbert, der Stammvater des sächsischen Kaiserhauses, hier eine Burg gebaut und mit seiner dem Geschlechte der Karolinger entsprossenen Gemahlin Ida in derselben gewohnt. Diese älteste Burg soll östlich von dem heutigen Schlosse an der Stelle des sogenannten Altehofes gelegen haben. Als Egbert und Ida ihre Herzfelder Besitzungen 898 dem Kloster Werden schenkten, sind vielleicht auch ihre südlippischen Güter Eigenthum dieses geworden, wenn auch erst die Ausübung der Belehnung mit dem Altehofe durch das Kloster sich von 1350 an urkundlich nachweisen läßt. 1352 werden die von Kettler von dem Abte von Werden damit belehnt. In Folge der Säkularisation von Werden wurde 1805 der König von Preußen Lehnherr des Altehofes.

Während des ganzen Mittelalters spielte es in Folge seiner strategisch wichtigen Lage an dem aus dem Erzstifte Köln in das Stift Münster führenden Lippeübergange in allen größeren Fehden der näheren Umgegend eine bedeutende Rolle. Sehr häufig begegnen uns in den Urkunden die erzbischöflichen Burgmänner, die *castrenses* oder *castellani* zur Hovestadt, welche in den innerhalb des Burgringes erbauten 7 Burgmännswohnungen hausten und mit ihren Mannen die ständige Besatzung der Burg ausmachten. Ob zu diesen Burgmännern auch die Herren von Hovestadt oder von der Hovestadt gehörten, welche wir seit 1251 mehrfach in Urkunden des 13. Jahrhunderts antreffen, geht aus diesen nicht hervor. Als Inhaber von Hovestädter Burgmännssitzen werden uns genannt die von Plettenberg, von Wrede zu Milinghausen, von Eickelborn, von dem Rodenberge, von Warstein, von Kettler, von Hoberg, von Berninghausen, von Meschede, von Schüngel, von Hanyleden, Wolff von Lüdinghausen u. a. 1292 verspricht der Graf Ludwig von Arnberg den Soestern allen Schaden, der ihnen bei seiner Fehde mit den Hovestädter Burgmännern von seiner Partei zugesügt sei, zu ersetzen. 1301 wird Hunold von Plettenberg, Droste zur Hovestadt, vom Grafen Engelbert von der Mark und dessen Lehnsmann, Bertold von Tünen, Drosten zum Hamm, bei Hovestadt in einem Treffen besiegt. 1303 wird Hovestadt von den Markanern nach längerer Belagerung eingenommen und zerstört, aber schon kurz nachher von dem Kölner Erzbischof Wigbold von Holte mit besonderer Festigkeit wieder aufgebaut. 1309 geben die Soester zum Bau einer neuen Brücke bei Hovestadt eine ansehnliche Summe Geldes, wogegen sich die Burgmänner verpflichteten, von keinem Soester Ungelt (Weggeld) zu nehmen, noch den Feinden der Stadt Soest den Paß zu verstaten, anderenfalls sollten die Soester das Recht haben, die Brücke niederzureißen. 1346 ist die Hovestadt schon wieder vollständig zerstört, weshalb der Erzbischof Walram von Köln dem Hermann von Plettenberg, damaligen Amtmann zur Hovestadt, aufträgt, „ein new stein In Hus“ mit Wällen und anderen Befestigungen zu erbauen. Zeitweise war die Burg auch zum Theile im Besitze des Bischofs Otto von Münster, der unterstützt von dem Edelherrn Simon von der Lippe Hovestadt belagerte und den Erzbischof von Köln zwang, ihm die Hälfte der Burgmännssitze abzutreten. Ein besonders wichtiger Waffenplatz wurde Hovestadt zur Zeit der Soester Fehde, wo die in demselben liegende erzbischöfliche Besatzung der Stadt Soest großen Schaden zufügte. 1360 ist die Burg wieder vollständig verfallen und wird deshalb 1365—1372 von Goswin Kettler, dem damaligen Inhaber des erzbischöflichen Burglehens, wieder aufgebaut.<sup>1</sup> Die zu dem Schloß gehörenden Vorgebäude sind im 18. Jahrhundert erbaut worden. Die von Kettler, vor denen die von Spiegel zum Desenberge, die von Plettenberg und die von Oldendorp als Inhaber des erzbischöflichen Burglehens genannt werden, blieben im Besitze des Gutes, bis 1649 die Hovestädtsche Linie der Kettler im Mannesstamme erlosch. Ottilie, die Erbtochter des Geschlechts, brachte Hovestadt nebst Assen und Heidemühlen an ihren Mann, den Obristlieutenant Gottfried Freiherrn von Heiden, Herrn von Schönrad und Bofe. Von der Familie von Heiden wurde Hovestadt 1710 an den Grafen Friedrich Bernhard von Plettenberg—Lennhausen



Siegel der Hovestädter Burmannschaft von 1310, im Stadtarchiv zu Minden 24. Umschrift: S. castellanorum de h... stat. Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, 2. Abtheilung, Tafel 82, No. 6.

<sup>1</sup> Der Baumeister war ein gewisser Laurentz von Brachum, dessen sich auch die Soester als Festungsbaumeister bedienten.

verkauft, jedoch der Besitz des Gutes erst 1755 von der Wittve dieses, der Gräfin Agnes Sophia, angetreten, weil nach dem Kaufvertrage die Wittve von Heiden noch auf Lebenszeit die Nutznießung des Gutes hatte. Seitdem befindet sich Schloß Hovestadt im Besitze der Grafen von Plattenberg-Lemthausen.

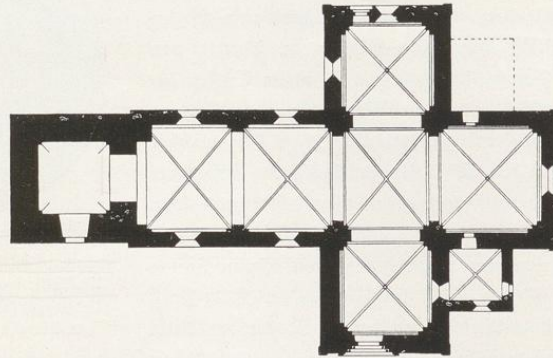


## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Vestinghausen.

### 1. Dorf Vestinghausen.

7 Kilometer nördlich von Soest.

Kirche, katholisch, romanisch, Uebergang,



1 : 400

einschiffig, zweijochig, mit Querschiff, gerade geschlossener Chor, Westthurm (romanisch), und Sakristei an der Südseite (an der Nordseite neu). Dachreiter auf der Vierung. Eisenen am Querschiff und Chor. Hauptgesims mit spitzbogigem Bogenfries.

Kreuzgewölbe mit rechteckigen Rippen. Hängende Schlüsselsteine im Chor, nördlichen und südlichen Querschiff. Kuppelartiges Gewölbe im Thurm mit Gratansätzen. Gurte und Blendbögen spitzbogig, auf Wand- und Eckpilern. In der Sakristei Konsolen.

Fenster rundbogig, an der Nordseite spitzbogig, an der Ostwand des Chores mit Ecksäulen und Bogenwulst. (Abbildung Tafel 50.) Schalllöcher in drei Geschossen, rundbogig, zweitheilig; Mittelsäulchen mit Würfelkapitell (erneuert). Öffnung im Ostgiebel rundbogig, dreitheilig, Theilungssäulchen mit Würfelkapitell. Öffnung im Nordgiebel rundbogig mit Wulsten.

Portale, im Thurm rundbogig; an der Nordseite des Querschiffs spitzbogig; an der Südseite desselben fleckblattförmig geschlossen, in spitzbogiger Einfassung, mit Ecksäulen und Wulsten, Kapitelle mit Thieren und Ranken, Basis mit Eckblatt; gerade abgedeckt. (Abbildung Tafel 50.)

**Sakramentshäuschen**, spätgotisch, spitzbogig, mit Fialenbekrönung, 99 cm hoch, 67 cm breit; Öffnung 73/44 cm groß.

**Kelch**,<sup>1</sup> Übergang, von Zinn, rund, Knauf ringsförmig, Fuß gravirt mit sechstheiligem Stern. 15 cm hoch. (Abbildung Tafel 52.)

**Monstranz**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, Fuß sechstheilig; Knauf mit sechs Engelköpfen; Fialenaufbau, flach, mit Figuren. 58 cm hoch. (Abbildung Tafel 52.)

**Leuchter**,<sup>2</sup> romanisch, von Bronze; Fuß dreitheilig, mit Thier- und Laubornament; Knauf ringsförmig; Teller mit drei Stützen in Thierform. 15,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 52.)

**2 Leuchter**, gothisch, von Bronze, rund, mit Ringen. 26 cm hoch. (Abbildung Tafel 52.)

**3 Glocken** mit Inschriften:

1. Deo et Delparae VirgInI DestInata CLango (1660) ave maria gratia plena. 1,14 m Durchmesser.

2. In nomine s s trinitatis refusa & consecrata sum s. stephano protomartyri anno chr. m d c x x x i (1631) r. r. do. christophoro gurer pastore & jodoco bosen vica. provisoribus stephano bosen conrado wineken iudice in hovestadt. ihs. mar. Wappen. n. gomon. 1,30 m Durchmesser.

3. neu.



## 2. Schloß<sup>3</sup> Hovestadt.

(Besitzer: Graf von Plattenberg-Lennhausen.)

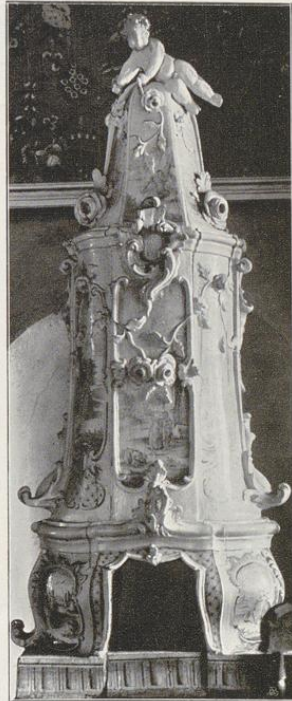
10 Kilometer nördlich von Soest.

**Hauptgebäude**, Renaissance, 16. Jahrhundert, niederdeutsch, Siegelbau mit Haussteingliederung. Eckthurm. (Abbildungen Tafel 53 und 54.)

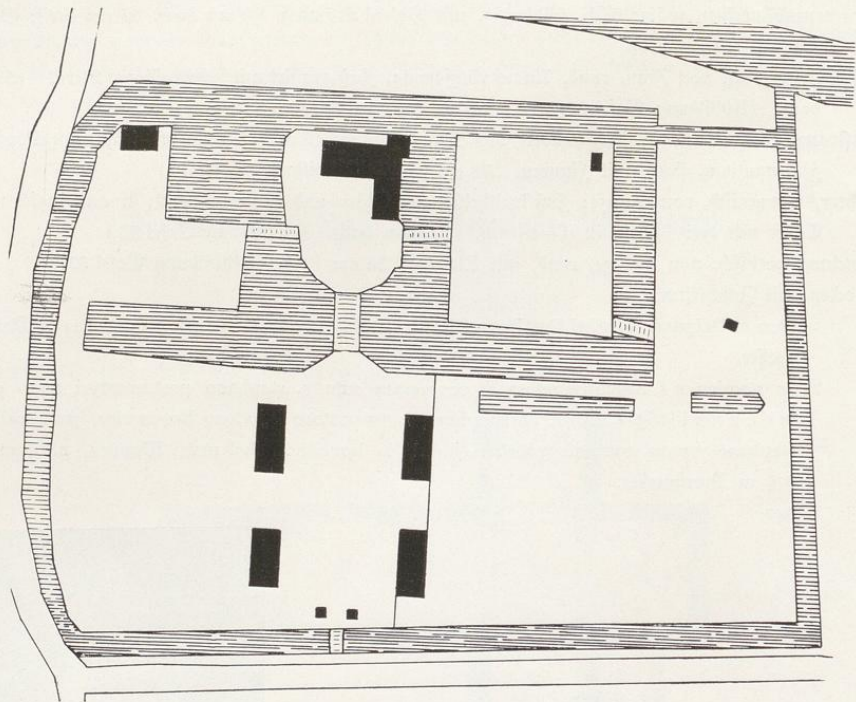
<sup>1</sup> und <sup>2</sup> Katalog der Ausstellung Paderborn 1899, No. 181 und 182.

<sup>1</sup> Katalog der Ausstellung Münster 1879, No. 1830.

<sup>3</sup> Duncker, Westfälische Schlösser und Burgen.



Ofenaufsatz.



1 : 2500

**Ofenaufsatz**, Renaissance (Rokoko), aus Steingut, weiß, glasiert; mit Blumenranken und Figur; blau bemalt. 1,76 m hoch. (Abbildung Seite 55.)

**Sausaltärchen**, spätgotisch, von Silber, Madonna von Holz; Maßwerkaufsatz. Hintergrund Sammt mit Stickerei. 14 cm hoch, 7 cm breit. (Abbildung Tafel 37.)

**Spiegelrahmen**, Renaissance (Barock), von Holz, geschnitzt mit Blattwerk, Figuren und Wappen. 1,31 m hoch, 1,03 m breit. (Abbildung Tafel 35.)

**Spiegelrahmen**, Renaissance (Rokoko), von Holz, geschnitzt mit Ranken, vergoldet. 1,31 m hoch, 0,58 m breit. (Abbildung Tafel 35.)

**Uhrgehäuse**, Renaissance (Louis XVI.), von Holz, mit Blumen von Messing; 62 cm hoch. (Abbildung Tafel 35.)

**Kelch**, Renaissance, 16. Jahrhundert, von Elfenbein; Fuß zwölftheilig; Schaft gewunden; Kuppe sechssteilig. 14,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 35.)

**Ewige Lampe**, Renaissance, von Silber, getrieben, durchbrochen, mit Engelsköpfen und gravirten Wappen. 30 cm hoch. (Abbildung Tafel 36.)

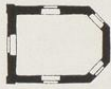
**Schüssel**, Renaissance (Barock), von Silber getrieben, mit Reitergruppe. Auf dem Rande Früchte und sechs Medaillons mit Allegorien. 78 cm lang, 67 cm breit. (Abbildung Tafel 36.)

- Kanne**, Renaissance (Barock), von Silber, getrieben; Fuß rund, mit Blumen; Schaft mit figur; Kuppe und Deckel, oval, mit Medaillons und figur. 44 cm hoch. (Abbildung Tafel 57.)
- Pokal**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, getrieben, Kelchform, rund, mit Engelsköpfen und Ranken. Inschrift am Rande: Daniel gravendiek. 18 cm hoch. (Abbildung Tafel 57.)
- 3 Pokale**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, getrieben, mit Blumen und Blattwerk; gerade und geschweifte Becherform, 11, 8 und 5,5 cm hoch. (Abbildungen Tafel 58.)
- Pokal**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, getrieben, auf drei Kugelfüßen, Becherform, mit Deckel; mit Medaillons und Blattwerk. 16 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.)
- Pokal**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, getrieben, auf drei Kugelfüßen, Becherform, mit Blumen und Ranken; 8,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.)

### 3. Dorf Nordwald.

9 Kilometer nördlich von Soest.

Kapelle, katholisch, Renaissance,

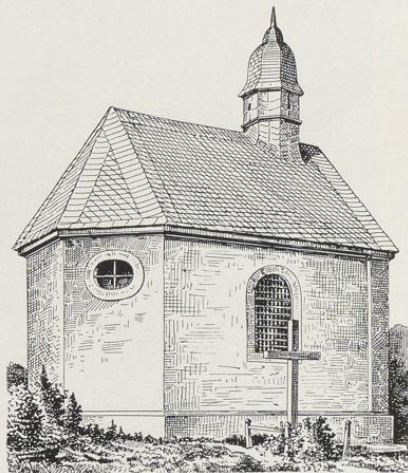


1 : 400

einschiffig mit  $\frac{3}{8}$  Schluß.  
Dachreiter; Holzdecke. Eisenen an der Westseite.

Fenster rundbogig; oval an den östlichen Schrägsseiten.

Portal, gerade geschlossen, mit Nischen-Aufsatz, figur und Inschrift.





Nach Kupferstich von Aldegreuer (B. 256).  
(1:1)

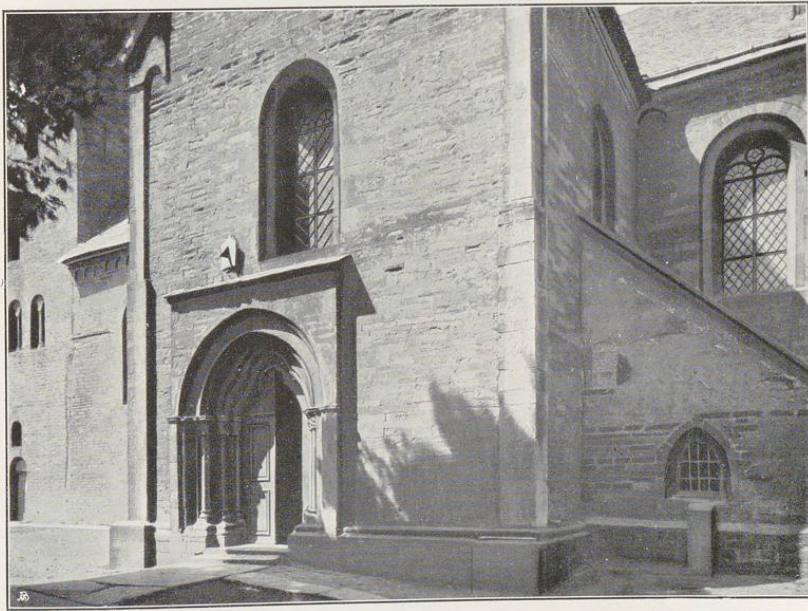
# Westinghausen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



1.



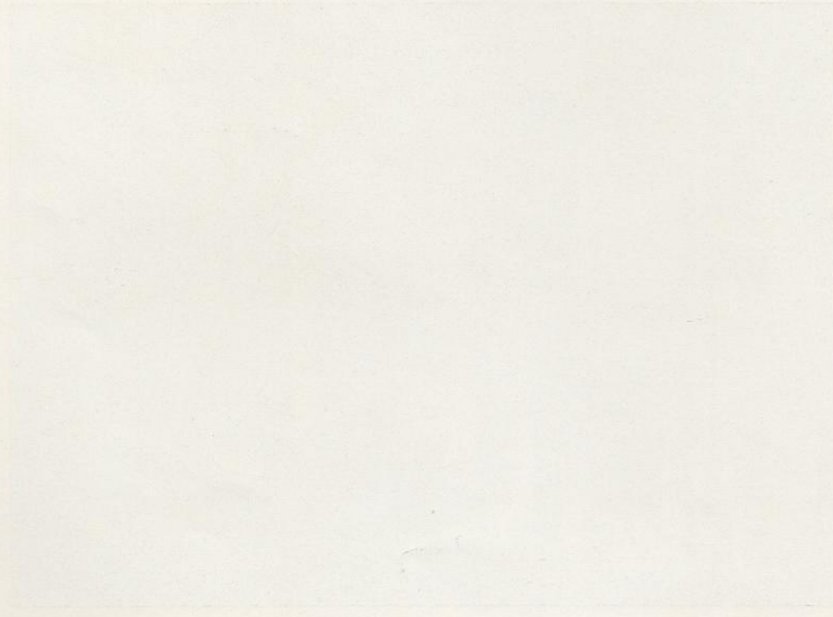
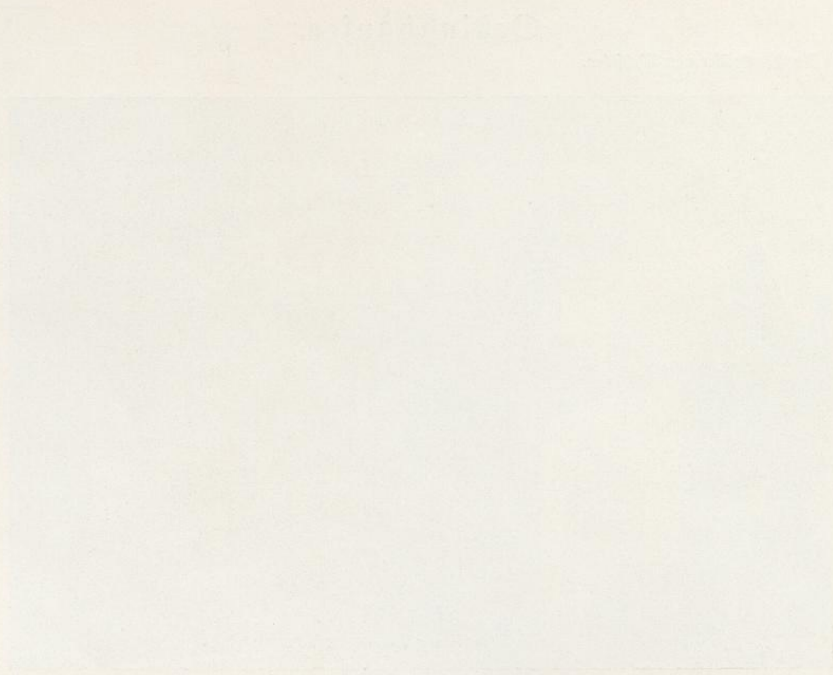
Clichés von Alphons Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen von A. Ludorf, 1899.

Kirche:

1. Nordwestansicht; 2. Südostansicht.

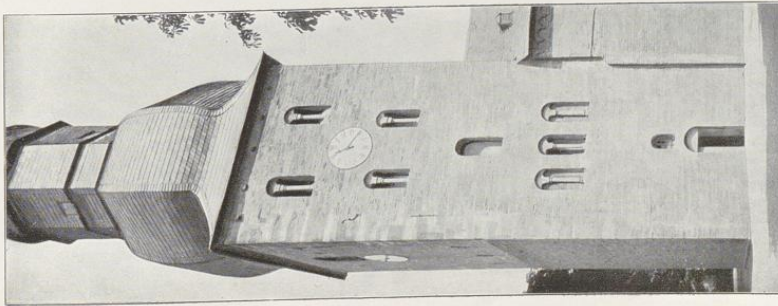


Faint, illegible text impressions, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

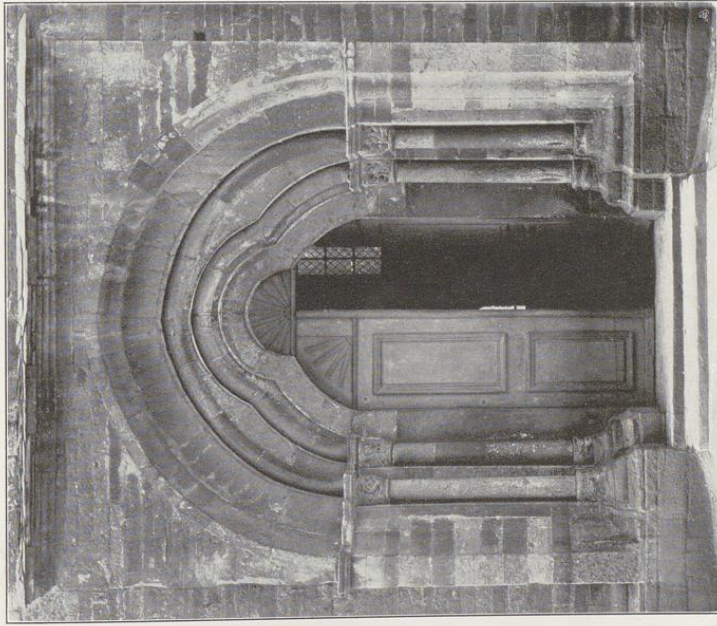
# Westinghausen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

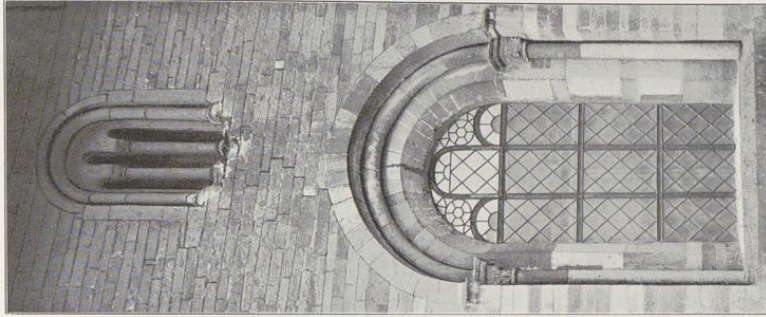
Kreis Soest.



1. Elbke's von Alphen's Buchmann, Händchen.



2.



5. Aufnahmen von Al. Schöff, 1899.

## Kirche:

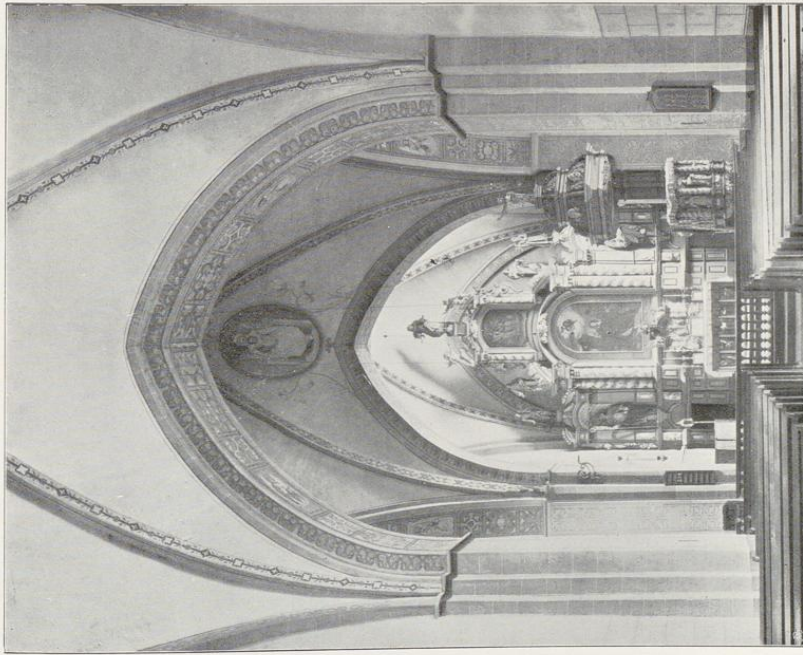
- 1. Thurm, Südseite; 2. Portal; 5. Fenster im Obergiebel.



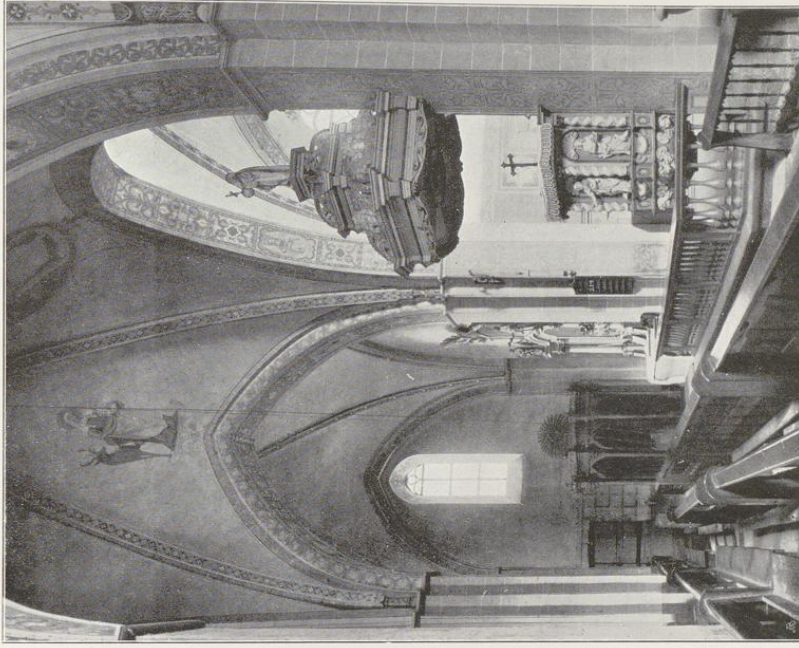
# Westinghausen.

Bau- und Kunstvermaler von Weßfalen.

Kreis Sieft.



Clüdes von Alphons Brudmann, München. 1.

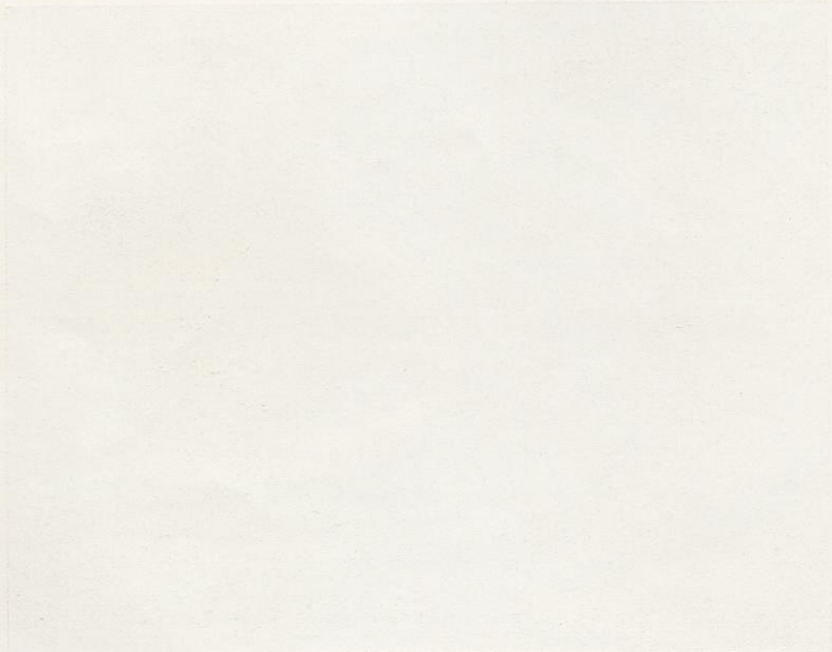
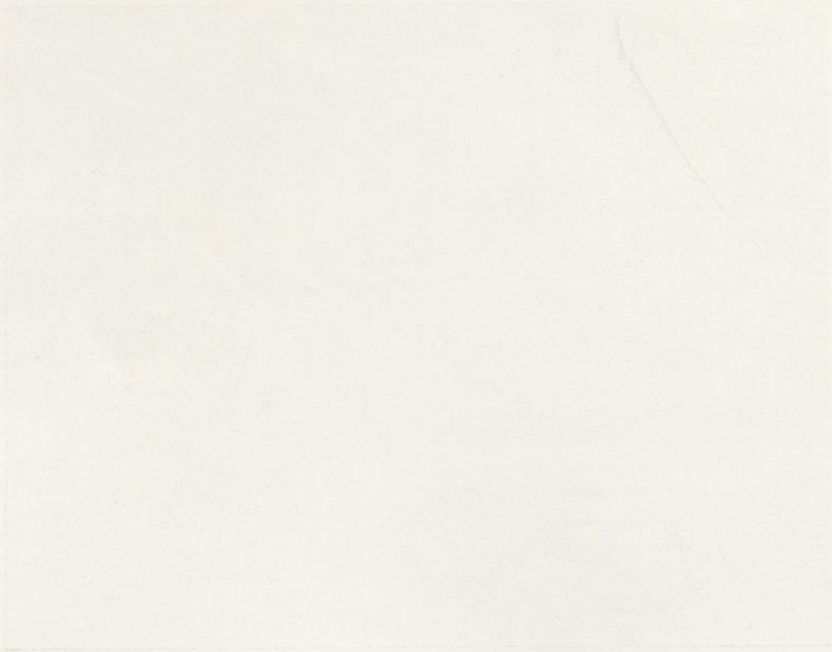


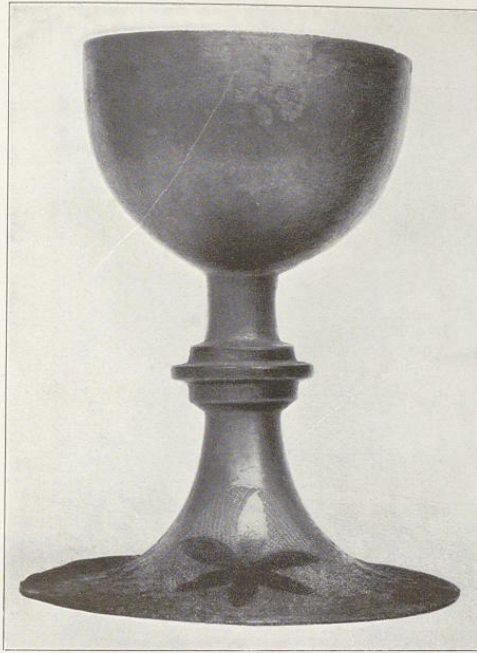
Aufnahmen von A. Kaborff, 1899.

2.

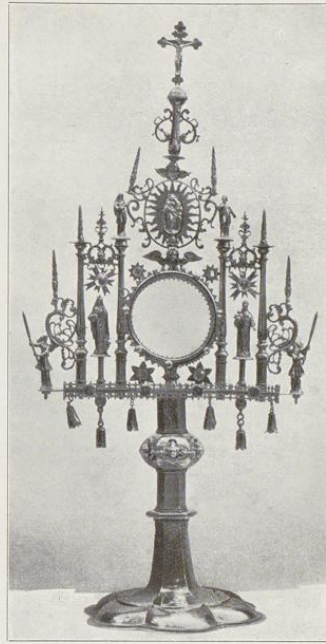
## Kirche:

1. Innenansicht nach Osten; 2. Innenansicht nach Norden.

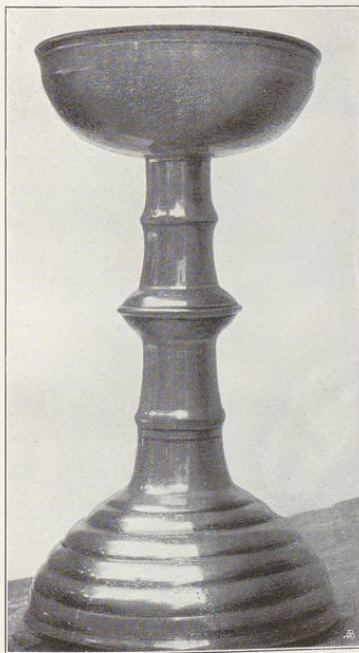




1.



2.



3.



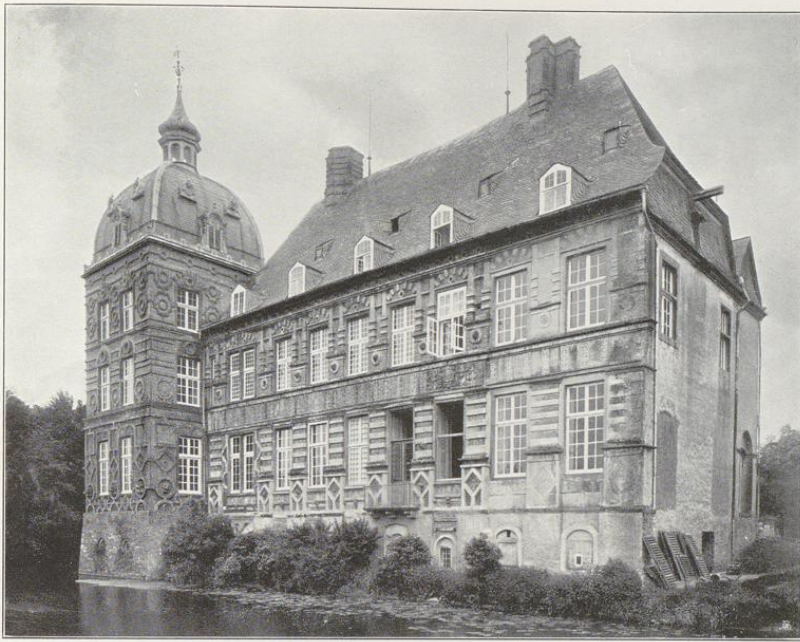
4.

Elchjes von Alphons Bruckmann, München.

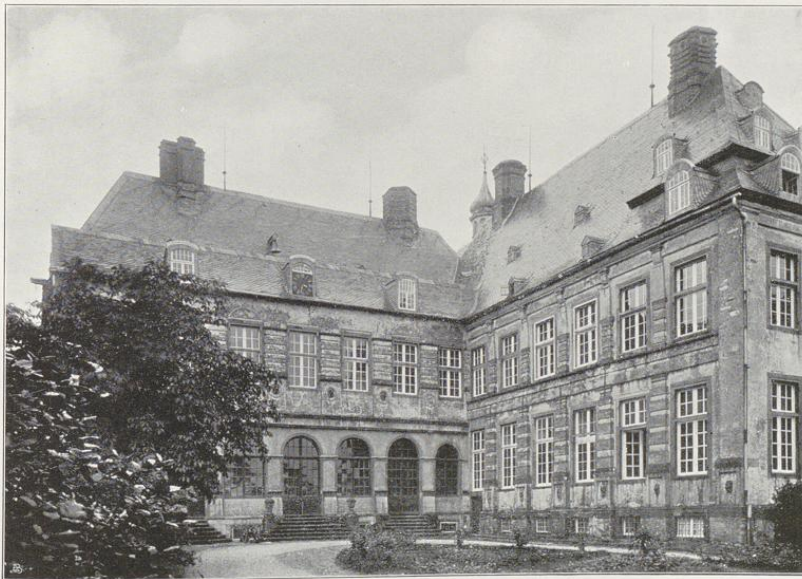
Aufnahmen von H. Ludorff, 1899.

Kirche: 1. Kelch; 2. Monstranz; 3. und 4. Leuchter.





1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München.

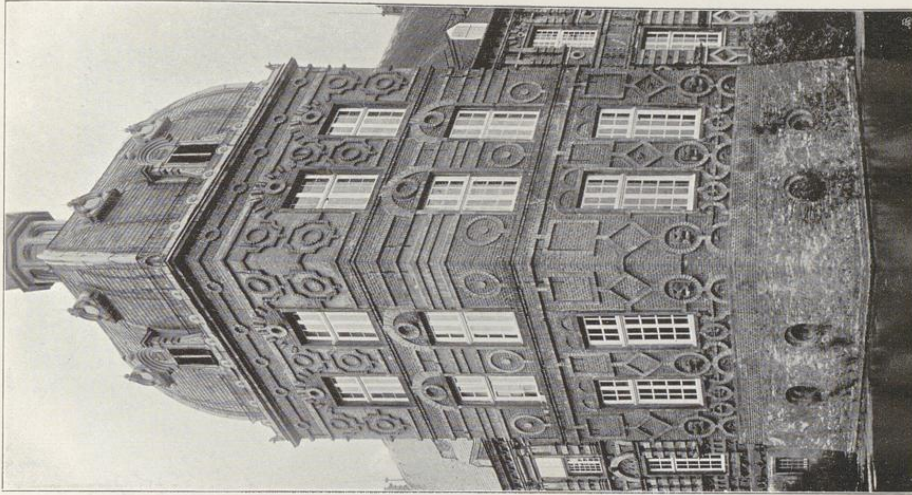
2.

Aufnahmen von H. Ludorf, 1901.

Schloß (Graf von Plettenberg):  
1. Nordwestansicht; 2. Südwestansicht.



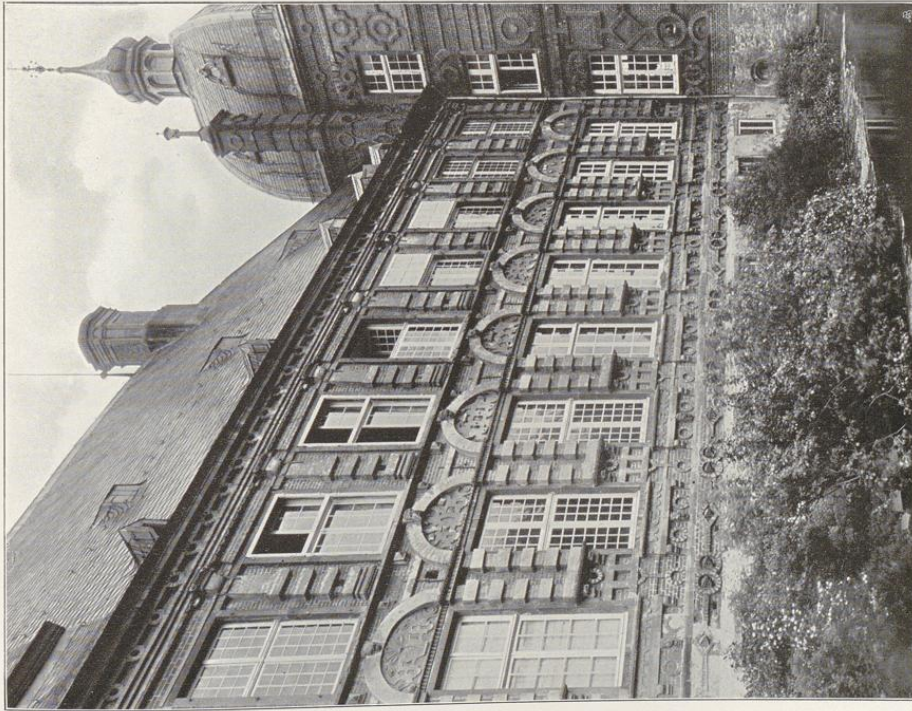
Kreis Soest.



2. Aufriß nach von H. Kuroff, 1901.

Hovestadt.

Bar- und Renaissancehäuser von Weßfalen.



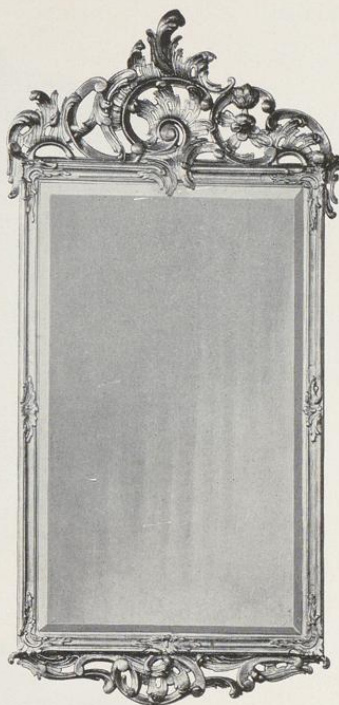
1. Schloß (Graß von Plettenberg): 1. Südostansicht; 2. Nordostansicht.

Entwurf von Alphonse Struemann, München.

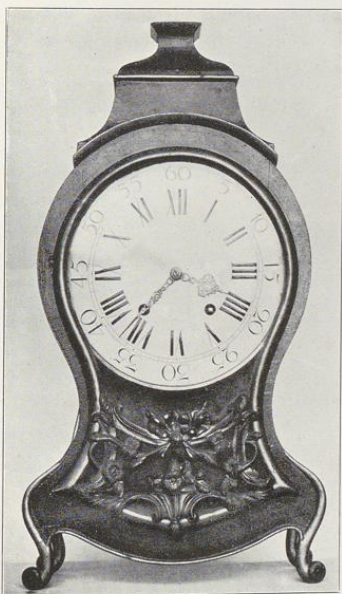




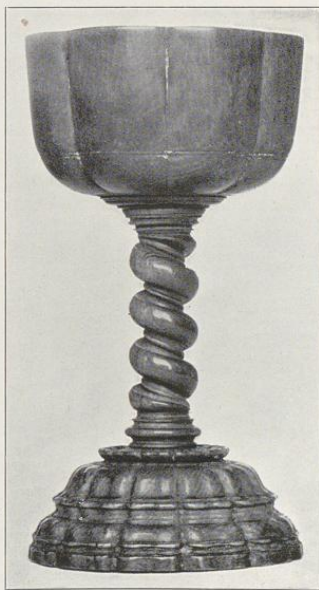
1.



2.



3.



4.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1901.

Cliché's von Alphons Bruchmann, München.

Schloß (Graf von Pleffenberg): 1. und 2. Spiegelrahmen; 3. Uhr; 4. Kelch.





1.



Elches von Alphons Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen von H. Endorff, 1901.

Schloß (Graf von Plettenberg): 1. Ewige Lampe; 2. Schüssel.



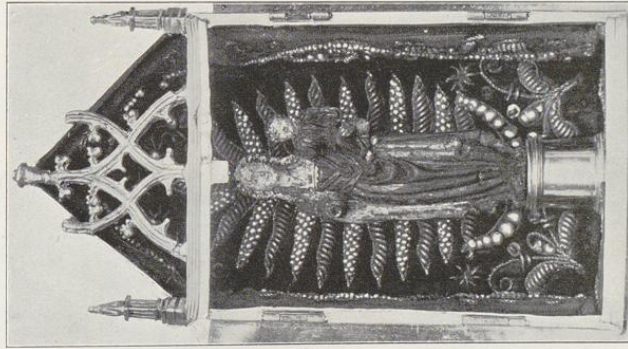
Hovestadt.

Bau- und Kunstvermäler von Weßfalen.

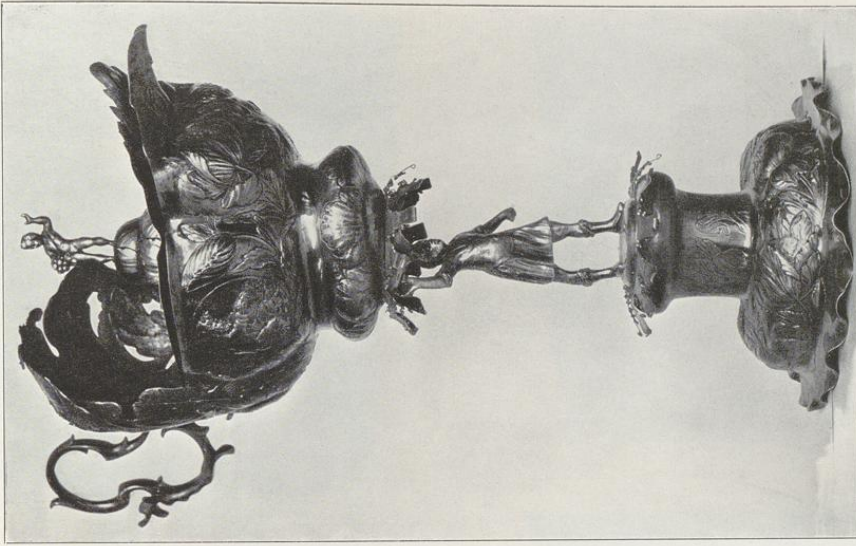
Kreis Soest.



Chalkes von Aliphons Stadmann, Münden. 1.



2.



Stufschalen von Al. Endorff, 1901.

3.

Schloß (Graf von Pleffenberg):  
1. Pokal; 2. Hausaltäre; 3. Kanne.





1.



2.



3.



4.

Clichés von Alphons Bruckmann, München.



5.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1901.

Schloß (Graf von Plettenberg): 1. bis 5. Pokale und Becher.





## Ostinghausen.



Das an der Ahse gelegene Kirchdorf Ostinghausen gehört zur Landgemeinde gleichen Namens und zum Amte Westinghausen. Die dem heiligen Christoph geweihte Dorfkirche soll ursprünglich eine Filiale von Weslarn gewesen sein. Der Pfarrbezirk umfaßt die politischen Gemeinden Ostinghausen, Bettinghausen, Eickelborn, Schöneberg und einen Theil von Hovestadt. 1557 stiftete Hunold von Plettenberg zur Hovestadt bei der Kirche zu Ostinghausen eine Schulvikarie, die aber zwischen 1742 und 1759 in eine Kuratvikarie verwandelt wurde. 1475 verkaufte das Kirchspiel Weslarn der Kirche in Ostinghausen einen Morgen Landes mit der Verpflichtung, daß die Ostinghauser Pfarrgemeinde auf Johannistag mit dem Heiligthume in Procession nach Weslarn kommen, und dort von ihrem Pfarrer Messe und Predigt gehalten werden sollten. Die Pfarrkirche ist dem Evangelisten Johannes und dem heiligen Christophorus geweiht. Das Rittergut Ostinghausen, auch Haus Düsse genannt, hat letzteren Namen von dem Schwiegersohne des auf Befehl Moritzens von Oranien 1619 hingerichteten holländischen Staatsmanns Jan von Oldenbarnefeld. Die Tochter desselben, Maria Johanna, floh mit ihrem Manne Adrian Arens von der Düssen nach dem Tode ihres Vaters nach Westfalen, wo sie von den von Fürstenberg Haus Ostinghausen kaufte, das nun von ihnen Haus Düsse genannt wurde. Nach Dietrich von Steinen hieß es in alten Zeiten auch Haus Nümmerey. Der Sohn Adrians von der Düsse, den wir 1659 als Obersten in kaiserlichen Diensten antreffen, heirathete die Agathe Ottilie von Ledebur aus dem Hause Wicheln, deren Bruder Friedrich Bernhard Ostinghausen erwarb, welches in neuerer Zeit durch Kauf aus dem Besitze der Familie von Ledebur in den des Grafen Landsberg überging.

### Bettinghausen

in der Landgemeinde gleichen Namens und im Amte Westinghausen an der Ahse gelegen, kommt als villa Betenchusen schon 1124 in einer Bulle des Papstes Calixtus II. vor. Dann vermittelt 1186 der Erzbischof Philipp von Köln einen Vergleich zwischen dem Abte zu Liesborn und dem Ritter Adolf von Bettinghausen über die Rechte des Hofes zu Bettinghausen, der von dem Kloster Liesborn zu Lehen ging, und worüber die von Bettinghausen die Erbvogtei hatten.<sup>3</sup> Die hofhörigen Leute von

<sup>1</sup> O aus einem Manuscript der Stadtbibliothek zu Soest. (Siehe unten.)

<sup>2</sup> Von der Kreuztafel in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. (Siehe unten.)

<sup>3</sup> Daß das in einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. von 1059 genannte Bettesdorf mit Bettinghausen identisch ist, wie dies Seibertz annimmt, läßt sich bei der Verschiedenheit der Namen nicht annehmen.